Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 81 — Sonntag, den 6. April — 1890.

Ostern.

Das Osterfest bildet in den bewegten Tagen des ersten Jahres unseres neuen Jahrzehnts einen erquickenden Ruhepunkt, der zur Sammlung einladet, zum Rückblick und zum Fassen neuer Pläne für die Zukunft. Drei Monate sind in diesem Jahre erst ins Land gegangen, aber welche ereignißreichen drei Monate! Nicht viel weniger bedeutsam waren sie, als jene Wochen zum Beginn des Jahres 1888. Auch jetzt wieder wurde die Festigkeit des deutschen Reiches auf die Probe gestellt, aber wie damals, so hat es auch jetzt ausgehalten. In diese Tage hinein, in welchen mit stiller Wehmuth das deutsche Volk den ersten deutschen Reichskanzler hat scheiden sehen, fällt das Osterfest, das Frühlingsfest, welches uns als gute Bothschaft, als Gewißheit dafür gilt, daß die Macht der starren, kalten Tage vorüber, und die christliche Kirche hat diese uralte Auffassung vom Frühlingsfest vertieft durch die einfache und doch so erhabene Kunde und Lehre vom Sterben und Auferstehen des Gottessohnes. Milde, Liebe und Gnade, das ist der Character des Osterfestes, und wie uns der milde Frühling durch seine ersten Boten jetzt begrüßt, so predigt Ostern mit gewaltiger Stimme der Menschheit das Evangelium der Liebe und Versöhnung. Eine tiefe, stille Freude, ein warmes Dankgefühl flößt das Osterfest den Herzen ein und wenn auch die folgenden Tage viel davon hastig vernichten, ein Schimmer bleibt von der Frühlingsfeier, dem hohen Osterfeste. Wenig beut' uns noch Flur und Feld, gering sind die Gaben, aber die Freude an dem Geringen ist tiefer und heiliger, als die an manchem Großen.

Ernst sind auch heute die Tage noch, und wenn wir uns im Geiste zurückversetzen auf den ersten Tag dieses Jahres, so müssen wir gestehen, daß kaum Einer geahnt hat, was in den nun vergangenen Monaten sich Alles abspielen würde. Trotz der hohen Bedeutung der stattgehabten Ereignisse ist die Ruhe nie erheblich gestört, das beweist, das Deutschlands Stämme wissen, welche Macht ihre Einigkeit repräsentirt. Auch an Enttäuschungen hat es nichts in den verflossenen Wochen gefehlt. Wohl allgemein wurde zum Jahresbeginn die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, die leidenschaftlichen socialen Bewegungen würden ebenso nachlassen, wie die politischen. Unverkennbar ist es, daß unser politisches Leben heute eine wesentliche Milderung aufweist, aber jene anderen Bewegungen dauern in vermehrter Stärke fort, bethören manches schlichte Herz und wirken vergiftend auf weite Volkskreise. Leidenschaftlichkeit und zügellose Begier erheben drohender ihr Haupt, ohne daß Tausende sich die Folgen ihres Auftretens klar zu machen vermögen. Vorwürfe über Vorwürfe werden gegen anders Denkende gerichtet, ohne daß ihnen die eigene gerechte Prüfung voranginge. Das Osterfest ist wohl geeignet und kommt zur rechten Zeit, um zum Nachdenken und zur Versöhnung der widerstreitenden Gemüther zu ermahnen. Cultur und Sitte machen die Völker groß, nicht aber rohe Gewaltthat und eigenmächtiger Trotz. Wer nur fordert aber nicht leisten will, der setzt sich selbst ins größte Unrecht und wird früher oder später die Früchte seiner Handlungsweise erleben. Niemand rüttelt ungestraft an den unveränderlichen Gesetzen des Lebens. Das deutsche Reich ist politisch groß geworden durch die festgeschlossene Einigung aller seiner Bürger, auch wirthschaftlich groß kann es nur durch seine Einigkeit werden. Mögen ruhige Gedanken Platz greifen und man große Worte als das erkennen lernen, was sie in Wahrheit sind, als Schall ohne Werth.

Das Osterfest kündet eine neue Jahreszeit, bessere Tage, und eine neue Zeit steht uns auch in unserem Vaterlande bevor, die, wie wir hoffen, gute Tage und reichen Segen dem ganzen Volke bringen wird. Dem bisherigen Leiter der deutschen Politik, dem Kanzler des Reiches, hat das deutsche Volk bei seinem Rücktritt in das stille und ruhige Privatleben mit warmem Herzen, aus tiefem und treuem Gemüth ein inniges Lebewohl zugerufen, und was der Scheidende für uns gethan, wird nimmer in Vergessenheit gerathen. Ein großer Mann legte das Staatsruder aus der Hand, Kaiser Wilhelm II. ergriff es kraftvoll unter Beihilfe neuer Männer und vertrauend schaut die Nation in die Zukunft. Unseres Kaiser erstes Streben ist, den bürgerlichen Unfrieden schwinden zu machen, mit kräftigem Arm will er roher Gewalt wehren, die Verleiteten zu versöhnen suchen. Keine höhere und ehrenvollere Arbeit, an welcher ein ganze Nation mitzuarbeiten berufen ist, giebt es als diese, keine aber auch, die reicheren Segen verhieße. Doch die Arbeit ist schwer, so sagen Viele, aussichtslos, sagen Andere. Mögen sie es sagen! Durch Kleinmuth seiner Bürger wäre Deutschland nimmer so weit gekommen, wie es heute ist, wer Großes will, muß auch großen Muth haben und muß sein persönliches Interesse hinter dem allgemeinen Besten zurücktreten lassen. Und kommt denn der schöne Frühling nach dem eisigen Winter mit einem Male? Nein! Dazu gehört langes Kämpfen und unermüdliches Ringen, bis zuletzt der Lenz den Sieg behält. Das beruht auf einem ehernen Naturgesetz! Ein ehernes Gesetz ist es aber auch, daß Recht siegt über Unrecht, wenn nicht früher, so später. Die Welt steht vor einer schönen Zeit, Deutschland vor einer großen Periode in seiner inneren Entwickelung. Wir haben die Macht in der Hand, wie wir handeln, so wird sich unser Schicksal gestalten.

Tagesschau.

Die Beschlüsse der internationalen Arbeiterschutz-Conferenz sind jüngst durch die officiösen „Berl. Pol. Nachr.", deren Herausgeber Beziehungen zu dem Finanzminister von Scholz unterhält, veröffentlicht worden. Jetzt schreibt der „Reichsanzeiger" amtlich: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß alle amtlichen Veröffentlichungen — die internationale Arbeiterschutz-Conferenz und ihre Beschlüsse betreffend — auch künftig wie bisher, ausschließlich durch den „Reichs- und Staats-Anzeiger" erfolgen werden. Hieraus ergiebt sich, daß die vor Kurzem durch die Zeitungen bewirkte Veröffentlichung von Conferenzbeschlüssen als eine, auf amtlicher oder zur Verbreitung autorisirter Quelle beruhende nicht anzusehen ist." — Gleichzeitig berichtet die „Wiener Pol. Corr." von Berlin: „Nachdem die internationale Arbeiterschutz-Conferenz nunmehr ihren Abschluß gefunden hat, werden die Sitzungs-Protocolle und die zu denselben gehörigen Anlagen gegenwärtig für den Druck vorbereitet, um, sobald die Fassung derselben entgiltig festgestellt ist, den verschiedenen Regierungen mitgetheilt zu werden. Dann erst kann das gesammte Arbeitsmaterial der Oeffentlichkeit übergeben werden."

Dem Branntweinsteuergesetz zufolge sollen sowohl die gesammte Jahresmenge, von welcher der niedrigere Abgabesatz zu entrichten ist (4½ Liter pro Kopf) als der Betrag des niedrigeren Abgabesatzes selbst (0,50 Mk. pro Liter) alle dre Jahr einer Revision unterliegen. Die dreijährige Frist läuft demnächst ab. Der Bundesrath hat am 4. März beschlossen, von der Herbeiführung einer Aenderung für die nächsten drei Jahre abzusehen.

Der Reformdrang des Kaisers hat sich neuerdings auch dem Duellunwesen zugewandt. Es kann keinen crasseren Widerspruch geben, als denjenigen zwischen den Vorschriften unseres Strafgesetzes über den Zweikampf und den Grundsätzen, die hierüber in unseren Officiercorps unverbrüchliche Geltung haben. Daß die Unterlassung einer Handlung, die nach dem Gesetz strafbar ist, die Ausstoßung aus dem Officiercorps nach sich zieht, gerade dies hat zur Fristung des Faustrechts in unseren socialen Gewohnheiten am meisten beigetragen. In der richtigen Erkenntniß, daß hier der Hebel anzusetzen ist, hat der Kaiser jetzt über den Zweikampf in der Armee neue, wesentlich einschränkende Bestimmungen erlassen. Ein Duell soll künftig nur zulässig sein, so berichtet die „Germania", mit Zustimmung des Ehrenraths, an dessen Spitze zwei Obersten stehen, und zwar 1) wegen thätlicher Beleidigung, für welche eine Entschuldigung verweigert ist, 2) wegen Beleidigung einer Dame, Verwandten oder Braut eines Officiers. Niemals darf ein Duell stattfinden 1) wegen Streites in einem Vereine, Casino, Café oder ähnlichem Local, 2) wenn einer der Gegner schon drei Duelle gehabt hat, 3) wenn einer derselben verheirathet und Familienvater ist. Diese Anordnung kann den Duellunfug in der Armee nicht abstellen, aber doch durch vorläufige Milderung und eine spätere gründlichere Reform anbahnen.

Ueber die Unzweckmäßigkeit der geplanten socialdemocratischen Massenkundgebung am 1. Mai hat sich der Reichstagsabgeordnete Liebknecht in scharfer Weise in der sächsischen „Arbeiterztg." ausgesprochen,

Der Prinzregent von Bayern hat den Altkatholiken der Erzdiöcese München-Freising die Rechte einer Privat-Kirchen-Gesellschaft gemäß der Bestimmungen des Religionsedictes bewilligt.

Die von uns erwähnten Mittheilungen der „Daily News" in Bezug auf die Abreise des Großherzogs von Baden aus Berlin, die in Beziehung zum Rücktritt des Fürsten Bismarck gebracht wurden, werden in einer officiösen Meldung aus Karlsruhe als „Erfindungen" dargestellt. Hinzugefügt wird, daß der Großherzog in herzlichster Uebereinstimmung mtt dem Kaiser Berlin verlassen und gern den kaiserlichen Majestäten die gewünschte Zusage gemacht habe, so oft zu ihnen zu kommen als möglich.

Deutsches Reich.

Am Donnerstag Vormittag 9 Uhr begab sich das Kaiserpaar zur heiligen Abendmahlsfeier nach der Capelle des königlichen Palais Kaiser Wilhelms I., woselbst auch die erbprinzlichen Herrschaften von Sachsen-Meiningen, sowie auch der Prinz Alexander von Preußen und der Prinz Max von Baden mit ihren Begleitern erschienen waren, um an der Feier theilzunehmen. Nach Beendigung derselben kehrten beide Majestäten sofort nach dem königlichen Schlosse zurück und der Monarch arbeitete hierauf zunächst allein in seinem Arbeitszimmer. — Die Abendmahlsfeier wurde vom Ober-Hof- und Domprediger Dr. Kögel abgehalten.

Ostern.

Jauchze, Natur, in fröhlichen Chören,
Staune, o Mensch, in freudigem Hören,
Stimme beseelt in den Lobgesang ein;
Grüße mit lautem Schalle der Leyer
Jubelnd des Frühlings liebliche Feier,
Sie, die vor Nacht Dich und Nöthen will [sei'n!

Höre die jubelnden Vögel im Haine,
Siehe die Knospen im sonnigen Scheine,
Jegliches ringt sich durch Nacht an das [Licht;
Eisige Starre ist wieder bemeistert,
Bringer der Liebe, ihm singe begeistert!—
Kommt aus des Grabes Ruh' sieghaft [in Sicht.

Ewiglich darf nicht der Tod triumphiren,
Licht wird und Liebe zuletzt jubiliren;
Ostern, Du fröhliche, selige Zeit!
Raffet Euch auf aus dem ehernen [Schlummer,
Jubelt zu Hauf' und vergesset den [Kummer,
Freudvolles Hoffen verscheuche das Leid!

Wolle nicht zagend hadern und weinen,
Mit dem Erstandenen muß uns erscheinen
Ewige Liebe und lichtvolles Glück.
Den Du dem Tode glaubtest verfallen,
Giebt mit den Schmerzbeladenen allen
Dich auch dem Licht und dem Leben [zurück!

Max Bittrich.

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**
(4. Fortsetzung.)

Lucie lachte leise und melodisch vor sich hin, — ein Lachen, so unwiderstehlich, daß der Groll des Barons dahinschmolz.

„Du thust, als ob die Tante und ich zwei Ungeheuer wären, welche es darauf abgesehen haben, einen Engel des Himmels zu verfolgen!" sprach Lucie äußerst wegwerfend. „Sei unbesorgt, es wird dem kleinen Landmädchen Nichts geschehen. Der Onkel wird sie verwöhnen, Du wirst sie bewundern, und ich, nun ich werde eben sehen müssen, wie ich mit der jungen Dame auskommen kann. Ich bin nicht gar so schlimm!" fügte sie, wie sie es meisterhaft konnte, schelmisch lachend hinzu, und der Baron vergaß alle seine Zweifel in seinem Entzücken über die Anmuth seiner jungen Braut, welche ihn stets aufs Neue bezauberte und besiegte.

Besiegte? War das auch ein vollkommener Sieg, den sie jetzt über ihn errungen hatte, während er sich zu ihr vorüberneigte, ihre beiden Hände ergriff und dieselben an seine Lippen führte? Stand nicht vielmehr ein Schatten zwischen ihm und seiner schönen Verlobten? Galten alle Gedanken nur Lucie, während er sich so — zum wie vielten Mal immer und immer wieder — zu ihrem Sclaven bekannte? . . .

Draußen in der Halle standen die Diener beisammen, geheimnißvoll flüsternd. Das Thema, welches sie so eifrig behandelten, galt der Ankunft der jungen „Landpomeranze," welche der Graf auf einmal den Einfall gehabt hatte, als Tochter in sein Schloß zu nehmen. Als seine Tochter! War sie das wirklich? Wer verbürgte es? Documente! Himmlische Einfalt, wozu gab es denn Stellung und Reichthum und dem gegenüber Armuth und willige Creaturen? Es sah zum Mindesten sehr verdächtig aus, daß der Graf seine Tochter — pah, wenn sie das war! — nicht einmal persönlich zu empfangen der Mühe werth gehalten hatte. Aber er war ja leidend! Der Haushofmeister wollte sich fast zum Ersticken verhusten bei diesem Argument. Das war jedenfalls sehr mystisch, und was da noch zu Tage kommen würde — doch er verstand es, zu schweigen. Es gab ja ganz besondere Verhältnisse, in denen Nichts unmöglich sei, selbst, sich eine Tochter — na, er wollte Nichts verrathen . . .

Und in dem ihr zugewiesenen Zimmer lag Viola in einem hochlehnigen Sessel wie eine gebrochene Lilie. Das war ihr Willkommen im Vaterhause! Sie verschlang die Hände in einander. Thränen hatte sie keine; wie ein Feuerbrand wühlte der Schmerz in ihrer Seele. Todt war für sie alle Pracht um sie her. Darum hatte sie das Heim ihrer Jugend, die Stätte ihrer Kindheit aufgeben müssen, für diesen Tausch! Ach, über das Weh! Und nun sagte ihr keine Stimme, daß alle sonnigen Träume von nun ab der Vergangenheit angehörten, daß sie in ein Drama eingetreten war, welches verhängnißvoll ihrer wartete, — daß sie mit dem Scheiden von dem bisherigen Dasein auch allem Frieden, allem Glück ihrer Kindheit Valet gesagt, daß das Leben sie von dieser Stunde ab in seine harte Schule genommen hatte und schon für sie den bis zum Rand gefüllten, bittern Leidensbecher bereit hielt, den sie zu leeren haben sollte, tausendfachem Tode gleich, mit grausamer Langsamkeit, Zug um Zug, bis auf die Neige, bis zum letzten Tropfen.

Drittes Capitel.

Wenn etwas im Stande war, gleich einem Lichtstrahl in die dunkle Seelennacht zu fallen, welche die arme Viola in ihre düsteren Schatten hüllte, so waren es jene leise geflüsterten Worte, welche der jugendlich schöne Gesellschafter Comtesse Lucie's, den sie noch nicht einmal bei Namen kannte, ihr zugeraunt hatte, ehe sie aus dem prächtigen Salon wieder in die Halle hinausgetreten war, wo allerdings die wartenden Domestiken sich darin überboten, ihr zu dienen, — ihr zu dienen, nur, weil es ihre Pflicht war, für die sie bezahlt wurden, wie das junge Mädchen sich — zum ersten Mal in ihrem Leben mit Bitterkeit — sagte.

Das leise Oeffnen einer Thür nach einem kaum hörbaren, respectvollen Anklopfen ließ sie sich aus ihrer Schmerzversunkenheit aufrichten und das Gesicht dem Eingang zuwenden.

Wenn ein Engel des Himmels hereingetreten wäre, nicht mehr wie mit linderndem Balsam hätte es sich auf des armen Kindes Herz legen können, als beim Anblick der würdigen, grau-

— Um 10½ Uhr empfing der Kaiser zu einer Conferenz den Kriegsminister Generallieutenant v. Verdy du Vernois und arbeitete alsdann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Lieutenant und General-Adjutant von Hahnke. Am Nachmittage unternahmen die Majestäten eine Spazierfahrt.

Die Kaiserin Friedrich nahm am Donnerstag Vormittag mit ihren Töchtern, den Prinzessinnen Victoria und Margarethe, an der heiligen Abendmahlsfeier im Palais unter den Linden theil. Den übrigen Theil des Tages brachte die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern in stiller Zurückgezogenheit zu.

Die Erholung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin hat, wie aus Cannes gemeldet wird, in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht; der täglich etwas länger ausgedehnte Aufenthalt im Freien übt einen günstigen Einfluß auf den allgemeinen Kräftezustand und auf das Nervensystem aus, jedoch dürfte noch längere Zeit äußerste Vorsicht nach jeder Richtung hin geboten sei, um die bisher ohne Störung verlaufene Reconvalescenz nicht zu gefährden.

In diplomatischen Kreisen in London ist davon die Rede, daß sich Graf Herbert Bismarck mit der Prinzessin Carolath, der geschiedenen Frau des Fürsten Carolath, verlobt haben soll.

Bei der am 2. April stattgehabten Nachwahl im Wahlkreise Westhavelland erhielten in der Stadt Brandenburg Hermes (Dfr.) 2614, Ewald (Soz.) 3150 Stimmen. Nach Mittheilungen aus Rathenow ist das theilweise Wahlergebniß: Hermes 1120 und Ewald 1379 Stimmen.

Nach langem Zaudern und Schwanken zwischen englischem und deutschem Dienst hat Emin Pascha endlich die Vorschläge Major Wißmanns angenommen. Er erhält ein Gehalt von 20 000 Mark und wird fürs Erste nicht nach Europa zurückkehren, sondern mit einigen deutschen Officieren und 200 Sudanesen am 20. April nach dem Innern aufbrechen. Der Berichterstatter des englischen Blattes, der „Times," will von angeworbenen Trägern in Bagamoyo erfahren haben, daß ihnen besonders hohe Löhne versprochen seien, damit sie möglichst schnell den Marsch zum Victoriasee ausführten. Der Zweck des Unternehmens bestände offenbar darin, überall für Deutschland in diesen Gegenden Verträge abzuschließen.

Der „Times" wird aus Zanzibar vom 2. d. gemeldet, daß an genanntem Tage 600 sudanesische Soldaten dort an Bord eines egyptischen Dampfers für Major Wißmann eintrafen und unvorzüglich nach Bagamoyo weiterbefördert wurden. Emin Pascha ließ eine von ihm unterzeichnete Kundgebung verbreiten, in welcher er jedwede Betheiligung an der von Stanley gegen Tippo Tip beim britischen Consulargericht abhängig gemachten Klage entschieden in Abrede stellt. — Glaubwürdigen Nachrichten zufolge sind Peters und Tiedemann in Kawirond, am Victoriasee angekommen.

In feierlichem Aufzuge, erfolgte am Donnerstag der Kirchengang des Prinzregenten und der Prinzen von Bayern mit dem großen Cortége. Von der Allerheiligen-Kirche wurde in Procession zur Hof-Capelle gezogen. Rechts und links stand zahlreiches Publicum in den Höfen der Residenz. Darauf erfolgte die Fußwaschung an zwölf alten Männern durch den Prinz-Regenten im Herkules-Saale, womit die Feier schloß.

Ausland.

Frankreich. Eine Abordnung des Municipalraths von Paris überreichte am Mittwoch dem Ackerbauminister ein Gutachten bezüglich eines Veterinair-Senatoriums in La Villette. Der Ackerbauminister Develle nahm hierbei Gelegenheit zu der Erklärung, daß diese Frage dem Epizootienrath vorgelegt werden würde. Die Inspection geschlachteten Fleisches an der Grenze werde den strengsten Anforderungen der Hygiene entsprechend vorgenommen werden. — Ein deutscher Sprachlehrer, Max Meyer aus Bebra, der bei Argenteuil mit einer Karte der pariser Umgebung spazieren ging, wurde als Spion verhaftet. — Der Gang des Conflicts mit Dahomey ist allem Anschein nach ein solcher, daß das Cabinet Freycinet um die gefährliche Nothwendigkeit, Truppen nach Afrika zu schicken, nicht herumkommen dürfte. Es wird in dieser Richtung aus Paris gemeldet: Der heutige Ministerrath beschäftigt sich mit der Frage, ob es nöthig sei, Verstärkungen nach Dahomey zu senden. Man glaubt, daß Truppen nach Afrika werden gesandt werden. — Der Exkaiser Dom Pedro ist, wie aus Canes vom Freitag, den 4. d. Mts., gemeldet wird, seit einigen Tagen erkrankt, doch hat der zugezogene Arzt den Zustand des Kaisers für durchaus unbedenklich erklärt. — Wie es heißt, hat Dom Pedro jede Geldentschädigung für seine zwangsweise verkauften Güter abgelehnt. — Der Hammelauftrieb hat zu dem letzten Markte in La Villette eine derartige Zunahme erfahren, daß die Krisis als beendet angesehen werden kann.

Portugal. Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Serpa Pimentel Kriegsminister, Arroyo Justiz, Lopovaz Inneres, Vilhela Colonien.

Rußland. Aus zuverlässiger Quelle verlautet gegenüber den Meldungen über eine Erkrankung des Zaren, daß derselbe vollkommen gesund und wohl sei. — Der londoner „Daily Telegraph" erhält eine Reihe von Nachrichten aus Petersburg, die auf ernste Vorgänge in Rußland vorbereiten. Es heißt in der Zeitung: Die Bauern im Gouvernement Rjäsan erhoben sich zu politischem Aufstande. Es hat ein beträchtliches Blutvergießen stattgefunden. General Gurko empfahl jüngst dem Kaiser, den Polen einige Zugeständnisse zu machen. Die darauf erfolgte Zurückweisung dieses Vorschlages hatte die Bildung eines Revolutionsausschusses in Polen zur Folge; 40 Mitglieder desselben, zumeist Studenten und Literaten wurden eingekerkert. Der Ausbruch einer Revolution wird ferner in Finland erwartet; täglich gehen dorthin Gendarmen und Cosacken ab. An der petersburger Universität traten Mittwoch neue Ruhestörungen ein; 175 Studenten wurden sofort, viele später verhaftet, die Universität sowie das technologische Institut wurden geschlossen. Es wurde eine ernste Verschwörung unter den Studenten mit Verzweigungen in Warschau und Kiew entdeckt. — Die Einschränkung der Rechte der Juden laut Gesetz vom 5. Mai in den Westgouvernements soll auch auf Polen ausgedehnt werden. Ein diesbezüglicher Antrag soll dem Reichsrathe vorgelegt werden. — Es wird authentisch bestätigt, daß Rußland vorläufig als neues Armeegewehr einen kleincalibrigen Einlader einführt; doch werden die Versuche zur Herstellung einer Repetirvorrichtung fortgesetzt. Gelingt es, ein einfaches, zuverlässiges Magazin auszuarbeiten, so wird das neue Gewehr wahrscheinlich später zum Magazingewehr umgewandelt werden.

Spanien. Die Angelegenheit des Generals Daban nimmt eine immer ernstere Gestalt an. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der Kriegsminister auch die Verhaftung des Generals Salcedo angeordnet, weil derselbe an General Daban ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er die Nothwendigkeit der Vertheidigung der militärischen Interessen betonte. General Salcedo ist ein vertrauter Freund Zorilla's. Im Senat dauert inzwischen die Erörterung der Angelegenheit fort.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 3. April. (Unser Kreis) hat einen Flächeninhalt von 88 700 Hectar und eine Bevölkerung von 59 000 Seelen, von denen 42 Procent auf die deutsche und 58 Procent auf die polnische Nationalität entfallen. Die Zahl der größeren Besitzungen beträgt 94 mit einem Flächeninhalte von 41 950 Hectar. In polnischen Händen sind hiervon 11 Besitzungen mit einem Gesammtflächeninhalte von 7084 Hectar; somit befinden sich in deutschen Händen 83 Güter mit einem Flächeninhalt von 34 875 Hectar. An königlichen Forsten und Domänen hat der Kreis 6717 Hectar aufzuweisen. In den letzten 40 Jahren hat sich der Stand des polnischen Großgrundbesitzes in dem Kreise um 15 Güter mit einem Flächeninhalte von 5100 Hectar verringert.

— **Stuhm**, 2. April. (Alterthumsfund.) Auf der zu Vorwerk Altmark gehörigen Feldmark sind in letzter Zeit mehrere Steinkistengräber aufgedeckt worden, die zahlreiche Aschen-Urnen als Inhalt aufwiesen. Rittergutsbesitzer Nötteken daselbst hat heute die zahlreichen Belege einer Ansiedelung aus vorchristlicher Zeit dem Provinzialmuseum in Danzig übergeben. Außerdem schenkte derselbe einen schön gearbeiteten Steinhammer aus Gintro, welcher einer noch früheren Epoche der Cultur angehört. Hierdurch sind die vorgeschichtlichen Sammlungen unseres Kreises im westpreußischen Provinzial-Museum durch werthvolle Funde vermehrt worden.

— **Dt. Krone**, 2. April. (Etat.) In der Stadtverordnetensitzung wurde der Etat der Kämmerei-Casse für dieses Etatsjahr in Einnahme und Ausgabe auf 143 100 M. festgestellt. Abgesehen von einigen nicht nennenswerthen Gehaltszulagen an Beamte hat die Stadt im Allgemeinen die Gehälter nicht erhöht, obgleich das Bedürfniß nicht verneint wurde.

— **Heiligenbeil**, 2. April. (Münzenfund.) Beim Ausroden von Birkenstrauch auf seinem Lande im Pottlitter Grund fand Bäckermeister Gesekus aus Bladiau eine Anzahl Silbermünzen mit dem Bilde des Herzos Albrecht aus den Jahren 1535–1548 sowie andere Münzen, darunter auch polnische. Die Münzen, welche noch sehr gut erhalten sind, sind dünner, als unser gegenwärtiges Geld, dabei jedoch von großem Silbergehalte.

— **Königsberg**, 3. April. (Der Burggraf, Graf Dohna-Schlodien,) Obermarschall des Königreichs Preußen und Mitglied des Herrenhauses, ist, 76 Jahre alt, nach längerer Krankheit gestorben. (Graf Dohna war durch seine Krankheit bereits behindert, der jüngsten Session des ostpreußischen Provinzial-Landtages beizuwohnen, worüber der Landtag einstimmig sein lebhaftes Bedauern aussprach.)

— **Inowrazlaw**, 2. April. (Der Gendarmerie des hiesigen Kreises,) bestehend aus einem Oberwachtmeister und 26 Mann, ist gestern der Befehl ertheilt worden, sich jederzeit zur Abreise nach Dortmund bereit zu halten; die Abfahrtszeit wird noch telegraphisch angekündigt werden. Der Grund dieses Befehls ist nicht bekannt.

Locales.

Thorn, den 5. April 1890.

— **Personalien.** Hauptzollamtsassistent von Braunschweig aus Hamburg ist in gleicher Eigenschaft nach hier versetzt. — Zollamtsassistent Gehrmann aus Hamburg ist nach dem Grenzzollamt Ottlotschin versetzt.

— **Personalnachrichten im königlichen Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg.** Abgang zu anderen Verwaltungen: Der Regierungs-Baumeister Petri in Bromberg ist der königlichen Eisenbahnbahn-Direction (rechtsrh.) in Cöln zur weiteren Beschäftigung überwiesen. Gestorben: Bahnmeister Rethfeldt in Ratzebuhr. Versetzt: Die Regierungs-Baumeister Breust in Bromberg nach Bandsburg, Kramer in Bromberg als Abtheilungs-Baumeister nach Ragnit, Leipziger in Bromberg nach Marienburg und Oppermann in Berent nach Bromberg. Sonstiges: Dem Rechnungsrath Ehrenwerth in Bromberg ist aus Anlaß des Uebertritts in den Ruhestand der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

△ **Kirchenconcert.** Das am Gründonnerstage vom Organisten Dr. Fuchs und Frau Metzdorff-Matzka in der altstädtischen evangelischen Kirche gegebene Kirchenconcert erfreute sich eines nicht zahlreichen Besuchs. Dr. Fuchs ist als tüchtiger Orgelspieler in der Provinz bekannt, die ihm zur Verfügung stehende Orgel ist aber kein, auf der Höhe der Neuzeit stehendes Werk und für derartige künstlerische Vorträge nicht mehr geeignet. Trotzdem war es ein Genuß, die Werke unserer alten Meister von Künstlerhand gespielt zu hören. Frau Metzdorf-Matzka befriedigte in ihren Leistungen weniger. Es steht ihr zwar noch eine Menge schöner, das Herz erfreuender Töne zur Verfügung, Graun's „Tod Jesu" könnte sie vielleicht aber von ihrem Repertoir streichen. Am besten gelang ihr das „Vater unser" von Krebs, das diejenigen Zuhörer, welche bis zum Schlusse aushielten, reichlich für diese Ausdauer entschädigte.

— **Concerte an den Feiertagen.** Das herrliche Wetter, welches gegenwärtig herrscht und noch wärmer zu werden verspricht, lockt die Freunde der Natur mit Gewalt ins Freie, so daß an den Osterfeiertagen sicherlich Viele einen Spaziergang machen werden. Unsere Capellen kommen daher dann nur einem Bedürfniß entgegen, wenn sie den Spaziergängern Gelegenheit geben, gleichzeitig des Genusses guter Musik theilhaftig zu werden. Für die Naturfreunde welche einen weiten Weg machen wollen, bietet hierzu Musikdirigent Friedemann Gelegenheit, welcher am 1. Feiertage Nachmittags um 3½ Uhr in der Ziegelei ein Promenadenconcert giebt. Im Victoriagarten giebt Capellmeister Jolly am 1. Feiertage ein Concert, im Wiener Café gleichzeitig Capellmeister Kegel. Im Schützenhause finden an den drei Feiertagen Concerte statt, welche von den Musikdirigenten Friedemann und Müller geleitet werden.

— **Der hiesige Zweigverein des deutschen Beamten-Vereins** Berlin, hält am 9. d. Mts. seine Quartalsversammlung ab.

— **Stenographen-Verein.** In der letzten Hauptversammlung am Gründonnerstage wurde nach Erledigung von verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen über den Vortrag des Freiherrn von Fircks, Berlin, „Die Bewerthung der Kurzschrift im militärischen Dienste" berichtet, von welchem wir in nächster Nummer einen Auszug bringen werden.

— **Der 8. deutsche Lehrertag,** der sich in den Pfingsttagen in Berlin versammeln wird, hat den Verhandlungsgegenständen, um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, noch das Thema hinzugefügt: „Die Stellung der Volksschule zur socialen Frage", und zum Referenten desselben Lehrer Clausnitzer-Berlin gewonnen.

— **Die Section II der Müllerei-Berufsgenossenschaft der Provinz Westpreußen** hält eine ordentliche Sections-Versammlung am Dienstag, den 15. April d. Js., Vormittags 9 Uhr, im Hotel Kronprinz zu Dirschau ab. Die Tagesordnung lautet: Prüfung des Rechenschaftsberichtes über die Ausgaben für das Jahr 1889 und Dechargirung derselben; Berathung und Beschlußfassung über Anträge von Sectionsmitgliedern, insoweit sie zu den nach § 24 des Statuts zulässigen Berathungsgegenständen gehören und Wahlen.

— **Der deutsche Techniker-Verband** hält seine diesjährige siebente Delegirten-Versammlung während der Osterfeiertage in Berlin ab. — Die geschäftlichen Verhandlungen, sowie die Vorfeier finden im Hotel „Altstaedter Hof" statt, woselbst auch das Geschäftszimmer errichtet ist. — Für die Schlußfeier in großem Style am Ostermontag Abends sind die Festsäle des Grand Hotels Alexanderplatz bestimmt.

— **Aus dem Standesamt.** Im ersten Quartal des Jahres 1890 gestaltete sich die Bewegung in der Bevölkerung der Gemeinde Thorn folgendermaßen: Geboren wurden Knaben 96 ehelich, 10 unehelich; Mädchen 66 ehelich, 16 unehelich, zusammen 188 Kinder. Es verstarben Kinder im ersten Lebensjahre incl. sechs todt geborenen 75, im Alter von 1–5 Jahren 28, und von 5–10 Jahren zwei; Personen ferner im Alter von 10–20 Jahren sieben, von 20–40 Jahren 30, von 40 bis 60 Jahren 24, über 60 Jahren 27, zusammen 193 Kinder und Erwachsene. Es ergiebt sich somit nach Abrechnung der mitgezählten sechs todtgeborenen Kinder ein Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen im Quartal von nur einem Kopf. Von den gezählten 187 Verstorbenen erlagen: Acht an Masern, zwei an Scharlach, zwei an Diphtheritis, drei an Brechdurchfall, einer an Kindbettfieber, 12 an Tuberkelschwindsucht, 33 an Lungen- und Brustfellentzündung, einer durch Selbstmord, 118 an hier nicht genannten Ursachen, sieben an unbekannt gebliebenen Ursachen, durch Verunglückungen vier (übergefahren, ertrunken). Ehen sind in den letzten drei Monaten 31 geschlossen.

— **Landwirthschaftliches.** Wenn das alte Sprichwort „Der Landmann kann jedes Loth Märzstaub mit einem Dukaten bezahlen" in diesem Jahre zutrifft, so würde mancher von Sorgen niedergedrückte Besitzer wieder aufathmen, denn an Staub hat es in den letzten Tagen nicht gefehlt und die trockene Witterung begünstigt den Beginn aller Ackerarbeiten. Wenigstens hat der zeitige Eintritt des Frühjahrs das Gute, daß man vielleicht bald manches Schaaf wird auf der Weide ernähren können und daß auch die Saatbestellung sich zu ungewöhnlich

---

haarigen Matrone, die mit allen Anzeichen großer Bewegung die Schwelle überschritt.

Ihr junger Beschützer — denn daß Jener das war, das fühlte sie jetzt schon im Voraus — hatte nicht zu viel gesagt, als er ihr den Rath ertheilt, in Allem der guten, alten Normann zu vertrauen. Dieser Frau — das sah selbst das schuldlose Kind auf den ersten Blick — standen Herzensgüte und Milde auf dem Gesicht geschrieben, und instinctiv erhob das unwillkürlich vor Erregung zitternde junge Mädchen sich, um ihre Hände in die ihr entgegengestreckten der Alten zu legen und willig es zuzulassen, daß dieselbe sie fast mit Zärtlichkeit begrüßte.

„O, seien Sie willkommen, gnädige Comtesse", sprach die gute Frau mit vor Rührung bebender Stimme, „seien Sie willkommen, herzlich willkommen in dem Schlosse Ihres Vaters, in Ihrem einzig rechtmäßigen Heim! Ich danke dem Himmel, — o, wie ich ihm danke! — daß ich diesen Tag erleben darf, Sie, das theure Kind meiner unvergeßlichen, jungen Herrin, hier einziehen zu sehen als Tochter des Hauses, wie das lange, lange schon hätte geschehen sollen. O, es war hart, Alles zu wissen und doch schweigen zu müssen. Als ich aus des Grafen eigenem Munde es hörte, daß das Unrecht der Vergangenheit endlich gesühnt werden sollte, da bin ich auf die Knie gesunken und habe dem Himmel dafür gedankt, daß mein Gebieter doch endlich zur Einsicht dessen gekommen war, was zu thun schon längst seine Pflicht und Schuldigkeit gewesen wäre. Comtesse, Ihr Herr Vater hat im Grunde genommen ein gutes Herz, aber er ist schlecht berathen."

„Und die Gräfin?" forschte Viola leise.

Um die Lippen der Alten zuckte es.

„Der Frau Gräfin gegenüber müssen Comtesse vorsichtig sein", antwortete sie. „Gut mit ihr leben kann man einzig, wenn man sich ihren Launen fügt."

„Ach, wenn sie nur freundlich mit mir sein wollte!" sprach das junge Mädchen, welches an eine liebevolle Behandlung gewöhnt, vor dem Gedanken zurückschrak, dieselbe nun plötzlich entbehren zu sollen.

„Wir dürfen nicht vergessen, daß ein großer Schmerz sie belastet, daß sie ihr einziges Kind verloren hat", wandte die Alte wie begütigend ein.

„Ja, die arme Mutter! Könnte ich ihr doch den Sohn ersetzen!" rief Viola warmherzig.

Die Matrone nickte nachdenklich.

„Unser Junker ist nicht gar viel werth gewesen, aber sie war nun einmal seine Mutter, und daß sie ihn für eine wandelnde Vollkommenheit gehalten, kann man ihr im Grunde genommen nicht verargen. Er ist todt, der arme Junge, ich will ihm nichts Böses nachreden. Die Frau Gräfin hat gewollt, daß ihr Gemahl ihre Nichte, das Fräulein Lucie von Metland, an Kindesstatt annehme und derselben Alles hinterlasse, was nicht zum Majorat gehört, aber der Herr Graf ist nicht für das Fräulein eingenommen; er findet dasselbe hochmüthig und eigenwillig und trifft mit dieser Behauptung den Nagel auf den Kopf. Ach, es hat harte Kämpfe gegeben, aber der Herr Graf verstand es, seinen Willen durchzusetzen, und die Frau Gräfin mußte sich fügen, was nicht allzuoft geschieht. Aber Sie begreifen, Comtesse, daß die vorangegangenen Kämpfe Ihnen die Situation nicht erleichtern werden und es Ihnen Mühe bereiten wird, die Frau Gräfin für sich zu gewinnen. Doch verzeihen Sie mir geschwätzigen alten Person, daß ich Ihnen da zum Willkommen so vielerlei Dinge vorrede, durch die ich Ihnen den Sinn vielleicht erst recht schwer mache, aber wovon das Herz voll ist, davon läuft der Mund über!"

Viola seufzte. Die Stiefmutter würde sie jedenfalls nicht allzuherzlich willkommen heißen; sah sie nach dem Gehörten doch unbedingt in ihr nur dasjenige Wesen, welches die Lieblingsnichte verdrängte.

Des armen Mädchens Herz pochte angsterfüllt und sie fragte sich mit banger Sorge, was die Zukunft bringen würde.

(Fortsetzung folgt.)

frühem Zeitpunkt in vollem Gange befindet. — Während der bevorstehenden Periode des Ostervollmondes vom 5. April, dem am 4. d. M. der Aequatorstand des Mondes vorangeht, dürften meist Tage, an denen zahlreiche Sonnenblicke mit Strichregen und Gewitterstürmen abwechseln, also von richtigem Aprilwetter begleitete Tage sich einstellen.

— **Auswanderung**. In den Monaten Januar und Februar sind über deutsche und holländische Häfen ausgewandert aus Westpreußen 698, Posen 940 und Pommern 1303 Personen.

a. **Leichenfund.** In der Nähe des reformirten Kirchhofes, welcher vis-a-vis dem Altstädtischen evangelischen Kirchhofe liegt, wurde gestern die Leiche des Schneiders Holzmann aufgefunden. Aeußere Verletzungen waren am Körper nicht wahrnehmbar, dagegen war derselbe blau angelaufen. Es wird vermuthet, daß H. infolge übermäßigen Genusses von Spirituosen gestorben ist.

a. **Bei der heute abgehaltenen Droschkenrevision** wurden die Pferde eines Gefährtes für so mangelhaft befunden, daß die Droschke außer Fahrt gesetzt wurde.

a. **Gefunden** wurde ein Sack mit Seradella auf der Jacobsvorstadt, ein anscheinend goldenes Knöpfchen und eine Ledertasche mit 6 Mk. auf der Bleiche neben dem alten Schloß.

a. **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Lohnbewegung.) Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier nimmt der Ausstand der Bergleute immer mehr ab. — Auch im Dortmunder Gebiet vermehrt sich die Zahl der Arbeitenden auf den im Ausstand befindlichen Zechen stetig.

* (Allerlei.) Die Kaiserin Augusta hat der Alters-Versorgungsanstalt der jüdischen Gemeinde in Berlin ein Legat von 5000 Mk. vermacht, nachdem sie jahrelang dem Institut einen namhaften Jahresbeitrag gespendet hatte, und mit diesem Wohlthätigkeitsact wiederum ihren freien und hohen Sinn bezeigt, der keinen Unterschied der Confession kannte. — In Friedrichsruhe liefen am 1. April so viel Telegramme an den Fürsten Bismarck ein, daß die Telegraphenbeamten mit deren Bewältigung nicht fertig werden konnten. Am 2. April waren noch 2000 Telegramme zu bearbeiten. Mehrere Personen waren mit dem Eröffnen der Briefe und sonstigen Sendungen beschäftigt. Das große Haus bot noch nicht den genügenden Raum, alle die angekommenen, Geschenke und Angebinde enthaltenen Kisten und Kasten unterzubringen, viel weniger ihnen einen geeigneten Platz anzuweisen. Viele Gepäckstücke waren am 2. April deshalb noch gar nicht geöffnet worden und mußten in der Wagen-Remise untergebracht werden. Der große Empfangssaal ist in einen Blumengarten umgewandelt. Friedrichsruh wird der dauernde Aufenthalt des Fürsten bleiben. Es beabsichtigt derselbe, für die seiner Person näherstehenden Beamten nicht weit vom Schlosse Wohnungen zu erbauen. — Nach einer Meldung aus London brach bei dem Cornwallis-Wettrennen am 3. d. Mts. eine Haupttribüne zusammen. 2000 Personen stürzten 30 Fuß tief hinab; Viele wurden schwer verwundet. — In der Angelegenheit eines in Wilhelmshafen verhafteten und nach Berlin gebrachten Lieferanten scheint es sich um eine Anklage wegen Hochverraths zu handeln.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 3. April. (Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction. Mit Einschluß des gestrigen Vorhandels standen am kleinen Markt zum Verkauf: 452 Rinder, 1179 Schweine, 2162 Kälber und 410 Hammel. Rinder, mit Ausnahme weniger Stücke nur in dritter und vierter Qualität vertreten, erzielten leicht die Preise des letzten Montags und wurden ziemlich ausverkauft. Auch Schweine hielten die Montagspreise, doch gestaltete sich das Geschäft matter. Der Markt wurde geräumt. Man zahlte für I. 59—60, II. 57—58 und III. 54 bis 56 Mk. pro 100 Pfund mit 20 Procent Tara. Der Kälberhandel verlief sehr rege bei gebesserten Preisen. I. 59—62, II. 48—57, III. 38—47 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht. Bei Hammeln fand — bis auf wenige sogenannte Osterlämmer — kein Umsatz statt. — Nächster Hauptmarkt Dienstag, den 8. April cr.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. April.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		5. 4. 90.	3. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	220,75	220,70
	Wechsel auf Warschau kurz	220,10	220,30
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	10 ,50	101,50
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	66,20	66
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,40	61,30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	99,80	99,50
	Disconto Commandit Antheile	220,90	218,90
	Oesterreichische Banknoten	170,60	170,45
Weizen:	April-Mai	193,25	194,75
	September-October	184	185
	loco in New-York	89	89
Roggen:	loco	167	169
	April-Mai	166,20	168,25
	Juni-Juli	163,50	165,50
	September-October.	155,50	157
Rüböl:	April-Mai	67,40	67,20
	September-October	57,30	57
Spiritus:	50er loco	54,30	54,20
	70er loco	34,30	34,40
	70er April-Mai	33,90	33,90
	70er August-September	34,90	34,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Danzig, 3. April.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 132—181 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 137 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 183 Mk.

Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr., Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländischer 157 Mk., unterpolnischer 109 Mk., transirt 107 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 53 Mk. Gd., per April 53 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 33 Mk. Gd., per April-Mai 33 M. Gd.

Königsberg, 3. April.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. bunter 121pfd. 173 Mk. bez., rother 115pfd. 168 Mk. bez.

Roggen unverändert.

Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 53,50 Mk. Gd., nicht contingentirt 33,50 Mk. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5. April 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung.
4.	2hp	763,8	+ 10,8	NE 1	2	
	9hp	763,3	+ 3,5	C	1	
5.	7ha	763,1	+ 1,2	NE 1	5	

Wasserstand der Weichsel am 5 d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 2,13 m.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin Eingegangen um 2 Uhr 21 Min. Mittags.

Cöln, 5. April. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Mombassa von 4. d. M.: Die Sendung Ehlers an den Sultan von Mandara ist erfolgreich gewesen. Der Sultan von Mandara hat mit acht anderen Häuptlingen die deutsche Flagge gehißt.

Nächste Ziehung schon 14. April cr.

der Schlossfreiheit-Geld-Lotterie in Berlin.

Gewinnplan
zur Ziehung am 14. April cr.

1 à 300 000	= M.	300 000
1 à 200 000	= „	200 000
1 à 100 000	= „	100 000
2 à 50 000	= „	100 000
4 à 25 000	= „	100 000
10 à 20 000	= „	200 000
20 à 10 000	= „	200 000
40 à 5 000	= „	200 000
100 à 2 000	= „	200 000
200 à 1 000	= „	200 000
in Summa M. 1 Million 800 000		

Hierzu empfehlen und versenden:

Original-Loose: 1/1 M. 72.— 1/2 M. 36.— 1/4 M. 18.— 1/8 M. 9.—

Erneuerungspreis zur				
Ziehung am 12. Mai cr.	je 1/1 „ 20.—	1/2 „ 10.	1/4 „ 5.—	1/8 „ 2,50
do. 9. Juni cr.	je 1/1 „ 36.—	1/2 „ 18.	1/4 „ 9.—	1/8 „ 4,50
do. 7. Juli cr.	je 1/1 „ 72.—	1/2 „ 36.	1/4 „ 18.—	1/8 „ 9.—

Gleichzeitig empfehlen wir von uns ausgestellte (Originale hiervon in unserem Besitz.)

Anteile: gültig für sämmtliche Ziehungen, für welche wir im Gewinnfalle die im Voraus bezahlte Einlage zurückvergüten.

	1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20	1/40	1/80
zu M.	200.	100.—	50.—	40.—	25.—	20.	10½	5½	3.—

Sämmtliche Bestellungen erbitten nur per Postanweisungen, unter Nachnahme versenden wir nicht. Jeder Bestellung sind für Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — Für jede Liste 20 Pf. extra beizufügen.

Gewinnplan für sämtl. 5 Klassen.

1 à 600 000	= M.	600 000
3 à 500 000	= „	1 500 000
3 à 400 000	= „	1 200 000
6 à 300 000	= „	1 800 000
7 à 200 000	= „	1 400 000
6 à 150 000	= „	900 000
17 à 100 000	= „	1 700 000
32 à 50 000	= „	1 600 000
15 à 40 000	= „	600 000
20 à 30 000	= „	600 000
48 à 25 000	= „	1 200 000
90 à 20 000	= „	1 800 000
220 à 10 000	= „	2 200 000
390 à 5 000	= „	1 950 000
400 à 3 000	= „	1 200 000
1100 à 2 000	= „	2 200 000
2258 à 1 000	= „	2 258 000
5384 à 500	= „	2 692 000
in Summa M. 27 Millionen 400000		

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstrasse 103.
Fernsprech-Anschluss: Amt I 7295. Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer Berlin.

Nachruf.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern lieben Amtsbruder, den Pfarrer an der evangelischen Gemeinde von Neustadt-Thorn,

Herrn Julius Klebs,

nach schwerem Leiden am vorigen Dienstag aus diesem Leben abzurufen. 22 Jahre hat der Verstorbene der genannten Gemeinde mit Hingebung gedient. Möge er in Frieden ruhn von seiner Arbeit und des Herrn Gnade ihn decken.

Ein brüderliches Andenken werden dem Heimgegangenen stets bewahren die evangelischen Geistlichen der Synode Thorn.

Vetter,
Superintendent.

S. Weinbaum & Co.

Modewaaren, Confection, Wäsche.

Die Neuheiten der laufenden **Saison** sind in **reichster Auswahl** am Lager
Im eigenen Atelier werden

Costüme und Mäntel

jeden Genres unter Leitung einer **neu engagirten ersten Directrice** auf das Allerbeste nach neuesten Schnitten und Modellen unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt. —
Gefl Aufträge werden rechtzeitig erbeten, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Schulanzeige.

Das neue Schuljahr beginnt in meiner **höheren Töchterschule** den 14. April. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **12. April cr.,** Vormittags von 10—12 Uhr bereit.

M. Ehrlich,
Schulvorsteherin, Brückenstr. 18, 2 Tr.

Städt. Elementar-Mädchen-Schule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Mittwoch, den 9. d. Mts.** Vormittags von 9—1 Uhr im Schulgebäude, Zimmer 5 (Bäckerstr.) statt.

Samietz.

1 m. Z. z. verm. Copp.-Str. 233, III.

Bekanntmachung.

Aus dem Kataster der städtischen Feuersocietät ergiebt sich, daß eine erhebliche Zahl von Grundstücken auf Grund veralteter Taxen zu einem Werth gegen Feuerschaden versichert sind, der den heutigen Verhältnissen auch nicht annähernd entspricht.

Die Hausbesitzer machen wir darauf aufmerksam, daß **es in ihrem eigenen Interesse liegt,** sich über die Höhe der Versicherungssumme ihrer Grundstücke Gewißheit zu verschaffen und eventl. eine neue Schätzung derselben zu beantragen.

Thorn, den 31. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß bis auf Weiteres dem Hülfsvollziehungsbeamten **Schulz** die Beitreibung der Steuern und sonstigen Gefälle in der Altstadt Nr. 1 bis 234 und in der Bromberger Vorstadt und dem als Hülfsvollziehungsbeamten eingestellten Sergeanten **Tank** die Beitreibung der sämmtlichen Kirchen- und Schulgelder sowie Schulstrafen übertragen worden ist.

Thorn, den 3. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zum Armen-Deputirten des 1. Reviers im IV. Stadtbezirk (Altstadt Nr. 293—318 altst. Markt, Culmerstraße (304—310), Klosterstraße) **der Herr Schuhmachermeister Philipp** ernannt ist.

Thorn, den 3. April 1890.

Der Magistrat.

Ein tüchtiger

Schachtmeister

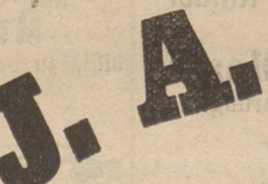
mit **20—30 Mann,** welcher **Placken** versteht, kann sich auf dem Zwischenwerk Fort IIIa melden.

L. Degen,
Maurermeister und Bauunternehmer.

Zwei Lehrlinge u. **einen Gesellen** für Steinmeissel verlangt **A. Wittmann,** Schlossermstr.

Berlin S.W.

J. A. Heese




Königlicher Hoflieferant
Seidenwaaren-Fabrik, Mode- und Manufacturwaaren etc.
Berlin Leipziger Strasse 87. SW. **Berlin**
Telephon 1100. Telephon 1100.

Berlin S.W.

Mein

reich illustrirtes Preisbuch

enthaltend das

Verzeichniss

der



Neuheiten



für
Frühjahr und Sommer

in seidenen, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Kleiderstoffen — Sammeten und Plüschen — Spitzen, Spitzenstoffen und Volants — fertigen Kleidern, Regen- und Promenaden-Mänteln, Paletots und Umhängen jeder Art, Morgenröcken — Tüchern, Echarpes, Plaids, Jupons, Schürzen, Schirmen, Fächern — Reise-, Schlaf- und Wagendecken — Leinen, Tischzeugen, Handtüchern, Elsasser Baumwollwaaren für Wäsche und Négligée — seidenen und leinenen Taschentüchern jeder Art — Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Möbel-Cretonnes etc.

ist erschienen

und wird auf Wunsch gratis und frei zugesandt.

Proben, Modebilder und feste Aufträge von 20 Mark an postfrei.

Schützenhaus.

(Gartensaal)
(A. Gelhorn.)
Sonntag, den 6. April cr.
(1. Feiertag)

Großes Concert.

Montag, den 7. April cr.
(2. Feiertag)
u. Dienstag, 8. April cr.
(3. Feiertag.)
Großes

Bockbier-Fest

(Höcherlbräu)
verbunden mit

CONCERT

(humoristisches Programm.)

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 6. April 1890.
Großes

Militär-Concert

(Promenaden-Concert)
gegeben von der Capelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
Anfang 3½ Uhr.
Entree 30 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Dienstag, den 8. April 1890.
Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang ½8 Uhr.
Entree 30 Pf.
Von ½9 Uhr ab Schnittbillets à 20 Pf.

Friedemann,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Garten-Salon.
Sonntag, den 6. April cr.
(1. Osterfeiertag) und
Montag, den 7. April cr.
(2. Osterfeiertag)

Großes Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Victoria-Saal.

Sonntag (1. Osterfeiertag.)
Großes

Streich-Concert.

Ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artl.-Regts. Nr. 11.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Jolly.

Wiener Café.

Sonntag, den 6. April cr.
Großes

Streich-Concert

ausgef. von der Capelle des Pom. Pion.-Bat. Nr. 2, unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn G. Kegel
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Steinkamp.

Muzeum.

Montag, den 2. Osterfeiertag und **Dienstag,** den 3. Osterfeiertag

Concert

mit nachfolgendem **Tanz.**
Anfang 7 Uhr.

P. Schulz.

Eine anständ. Dame wird als **Mitbewohnerin** ges. Schuhmacherstr. 351.

Schlesingers Restaurant.

Patzenhofer

Bock-  **Bier**

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 81.

Sonntag, den 6. April 1890.

Ein Drama auf dem Meere.

Nach dem Französischen von A. Sy

(Nachdruck verboten.)

Es war in den ersten Tagen des Mai 1878. Das Packetboot „Amerique" der transatlantlischen Gesellschaft, vom Isthmus von Panama kommend, hatte am Morgen längs des kleinen Forts „France" auf der Insel Martinique Anker geworfen. Die Hitze unter dem stets blauen Himmel der Antillen war sengend, das karaibische Meer, durchsichtig wie Smaragd, zeigte eine vollkommen unbewegte Fläche, und fast alle Passagiere des „Amerique" hatten sich ans Land begeben; sie wollten augenscheinlich vor der großen Ueberfahrt über den Ocean den letzten großen Landungsplatz für Einkäufe benützen. Unter dem großen, auf dem Hinterdeck ausgespannten Gezelt saß behaglich der Commandant des Packetboots auf einem der langen Bambusstühle aus China. Neben ihm durchlas der Bordcommissär auf einem Feldsessel sitzend, mehrere Papiere, die ihm von der Gesellschafts-Agentur zugeschickt worden waren.

„Mein Commandant", sagte er, „da bekommen wir noch achtunddreißig Passagiere; dreißig von Saint-Pierre und acht von Fort de France. Das macht vierhundertzehn Passagiere erster Classe und wir haben noch Basse-Ferre und Point-a-Pitre vor uns."

„Teufel! Wo werden Sie alle diese Leute unterbringen?" fragte der Commandant. — „Es ist nicht das kleinste Plätzchen mehr disponibel." — „Ich werde mit Ihrer Genehmigung im zweiten Zwischendeck Matratzen spannen lassen. Das giebt hundert, zwar wenig luxuriöse, aber sich gar nicht schlecht präsentirende Lagerstätten. Die Passagiere, welche mit diesem Arrangement nicht zufrieden sind, können den „Lafayette" abwarten."

„Sehr gut mein Freund. Thun Sie, wie Ihnen gut dünkt" schloß der Commandant mit einem leichten Gähnen, Anzeichen einer gestörten Siesta. In diesem Augenblick tauchte aus der großen Treppe eine Dame empor und stieg auf das Verdeck, gefolgt von ihren zwei Töchterchen von sechs und acht Jahren. Die Reisende trug ein Kleid von weißem Mousselin, mit feinen Spitzen und penceaurothen Bändern verziert. Auf dem Kopf trug sie einen breitränderigen Strohhut. Sie war auffallend hübsch, obschon von etwas kupferfarbigem Teint, hatte große, schwarze Augen, die mandelförmig geschnitten, sich etwas gegen die Schläfe hinzogen, die Backenknochen drangen ein wenig hervor, um den kleinen Mund mit seinen pupurnen Lippen und milchweißen Zähnen spielte ein kindliches Lächeln, ihre Taille war geschmeidig und graziös, der Gang eigenthümlich leicht und elastisch.

Sowie die Kinder auf dem Verdeck angelangt waren, begannen sie sogleich nach allen Richtungen zu laufen. „Ninas, Ninas," rief die Dame in spanischer Sprache; „seid ruhig, es ist noch zu heiß zum Spielen." Sie grüßte mit einem graciösen Lächeln, als sie an dem Commandant und dem Bordcommissär vorüber ging; dann ging sie auf eine Chaiselongue zu und setzte sich dort nieder. Die beiden Officiere waren galant wie alle Seeleute aufgesprungen, um ihren Gruß zu erwiedern.

„Ah, Desouche", flüsterte der Commandant D . . . . ganz leise, gegen seinen Gefährten geneigt, „wie lautet denn das Geschichtchen, das seit Aspinwall über diese charmante junge Frau und ihren Gatten erzählt wird?" Ich habe ein paar Bruchstücke davon aus den Gesprächen der Passagiere aufgeschnappt. . . . . Wissen Sie vielleicht etwas Näheres?" — — — — — —

„Ich kenne die Geschichte ganz genau, mein Commandant. Sie ist mir von einem englischen Collegen auf dem Packetboot der Pacific-Linie in Panama erzählt worden. Obschon interessant, hat doch die Geschichte dieser Dame nichts Außerordentliches an sich . . . . Aber es könnte leicht geschehen, daß sie sich zum Tragischen wendete."

„Aber wie? erzählen Sie doch", sagte der Commandant mit sichtlicher Neugierde, indem er seinen Stuhl zum Feldsessel des Commissärs hinrückte.

„Monsieur Jules Leverac, Madame Leverac", — und das Auge des jungen Mannes deutete discret auf die Dame hin, welche aufmerksam in einem Buche las — „mit ihren Kindern und der alte Herr Leverac Vater, haben sich in Callao mit der Bestimmung nach Frankreich eingeschifft. Mit ihnen zugleich haben mehrere junge Leute aus den höheren Schichten der Gesellschaft in Peru Plätze genommen. Am zweiten Tage der Reise an Bord des englischen Packetboots hat sich ein leichter Streit zwischen diesem Jules Leverac und den anderen Peruanern entsponnen, der sich bis Panama öfters erneuerte und verbitterte. Der einzige Grund desselben waren die Spöttereien und Sarkasmen der jungen Leute mit Bezug auf Madame Leverac.

„Ja, das ist es, was die vom Stillen Meere kommenden Passagiere untereinander erzählen", unterbrach ihn der Commandant mit einer leichten Ungeduld.

„Ich weiß das. Aber weshalb diese unaufhörlichen Spöttereien und daraus folgenden Streitigkeiten, die sich erst vor zwei Tagen erneuert haben? Das ist es, was ich eingentlich wissen möchte.

„Gleich, gleich mein Commandant", erwiderte lachend der Commissär. „Vor Allem müssen Sie wissen, daß Leverac Vater ein Franzose aus dem Süden ist, der sehr jung nach Peru ausgewandert und dort ein beträchtliches Vermögen erworben hat. Vor ungefähr zehn Jahren floh sein damals etwa zwanzig Jahre zählender Sohn Jules in Folge irgend eines zu Lima begangenen tollen Streiches aus dem Vaterhause. Der junge Mann begab sich, wie es heißt, nach dem Norden, durchzog Mexiko, setzte seinen Weg weiter nach den Vereinigten Staaten fort und begab sich darauf nach den letzten Nachrichten, die sein Vater erhielt, als Goldgräber nach Colorado." „Eine saubere Stellung für den Sohn einer angesehenen Familie!" murmelte der Commandant.

„Nicht so übel, wie Sie sehen werden . . .

„Acht Jahre nach seinem Verschwinden, daß heißt vor zwei Jahren, kehrte Jules Leverac als Besitzer einer Million Dollars, die er in den Minen gewonnen hatte, nach Lima zurück und —

Der Commissär hielt inne. „Nun . . . ?" fragte der Commandant. „Und begleitet von einer jungen Indianerin und zwei kleinen Töchterchen!" „Pah!" rief der Capitän. — „Diese reizende Frau ist also . . ." „Die Tochter eines Häuptlings der Rothhäute. Die Minendistricte werden, wie Ihnen bekannt sein wird, von vielen Indianernstämmen besucht. Die Krieger tauschen dort ihr Pelzwerk und ihr Wild gegen Waffen, Pulver und Blei aus. Die Weiber bringen Früchte, Kleider aus Leder mit Muscheln verziert, um sich Glaswaaren, Baumwollstoffe und Haarnadeln zu verschaffen. Jules Leverac sah die Tochter eines Häuptlings, verliebte sich in sie, gewann ihre Neigung und heirathete sie . . . . nach indianischer Manier, indem er drei Pfeifen im Wigwam ihres Vaters rauchte und ihm einen Revolver zum Geschenk machte." — — — — — — — — — —

„Das ist denn doch eine gar zu primitive Heirath, die der zugeknöpften Gesellschaf in Lima nicht sehr gefallen haben wird?" „Als Jules Leverac dieses große Vermögen erworben hatte, dessen er übrigens durchaus nicht bedurfte, dachte er daran, nach Peru zurückzukehren. Er führte seinen Vorsatz aus und reiste mit seiner Indianerin und seinen zwei Kindern ab. In Lima wurde die junge Frau in der katholischen Religion unterrichtet, mit ihren zwei Töchtern getauft und trotz des Geschreies und der Proteste kirchlich mit Jules getraut." „Morbleu!" rief der Commandant. „Dieser junge Leverac hat ebenso galant, wie als Ehrenmann gehandelt:" „Ja, aber so hat es die höhere Gesellschaft in Lima, von der Sie eben gesprochen haben, nicht aufgenommen. Der Besitzer von fünf Millionen Francs uud einzige Erbe eines noch beträchtlicheren Vermögens heirathet eine Squaw, eine Indianerin! . . . Und es gab doch so viele junge Peruanerinnen aus guter Familie, die er hätte ehelichen können! Daher Witze aller Art, unverstellter Groll. Seit zwei Jahren regnete es nur Spöttereien gegen Leverac, so daß die Familie die Absicht hat, nicht mehr nach Peru zurückzukehren. Der Vater, welcher das Benehmen seines Sohnes vollkommen gutgeheißen hat, wird allein wieder dahin reisen, um ihr ungeheures Vermögen zn realisiren." „Und an Bord hat dieser kleine Krieg gegen die charmante Madame Leverac wieder begonnen . . . . Sie haben Recht, mein lieber Desouche; die Sache könnte tragischen Ausgang nehmen. Ich werde meine Auge gut offen halten. . . . ."

„Thun Sie das, mein Commandant. Der englische Commissar hat mir einen jungen Mann Namens Sorono signalisirt, der besonders herb und rücksichtslos in seinen Spöttereien ist. Es scheint, daß Herr Jules Leverac seiner Schwester vor seiner Abreise nach Colorado stark den Hof gemacht habe."

In diesem Augenblick ertönte vom Vorderdeck her ein Kanonenschuß. Es war das erste Zeichen für die am Lande befindlichen Passagiere. In einer halben Stunde sollte die „Amerique" in See stechen. Seit vier Tagen hatte das Packetboot „Amerique" auf seiner Fahrt nach Südwesten das unvergleichliche Meer der Karaiben mit seinen duftgeschwängerten Lüftchen und sternhellen Nächten weit hinter sich gelassen und durchschnitt mit einer Geschwindigkeit von 500 bis 600 Lieues in 24 Stunden die grauen Wogen des Oceans. Das Wetter war fortwährend schön und ruhig. Das Verdeck war den ganzen Tag über von Passagieren und Damen in frischen und eleganten Toiletten überfüllt. Da und dort bildeten zusammengerückte Fauteuils und Feldsessel Gruppen für eine belebte Conversation und helle Lachausbrüche. Das Verdeck der „Amerique" war während dieser Ueberfahrt wirklich stark bevölkert. Der Commandant bot alles auf, seinen Passagieren so viel Zerstreuung als möglich zu bieten. Von einigen jungen Leuten unterstützt, hatte er gerade für diesen Abend ein Concert organisirt, dessen Programm durch Vermittlung des Commissars veröffentlicht und angeschlagen wurde und allgemeinen Beifall fand. Flöten-, Violin-, und Piano-Soli, Duette und Ensembles, Gesangspiecen aus Oper, komische Chansonnetten . . . es ist erstaunlich, wie viele musikalische Resourcen die Passagiere eines großen Packetboots bieten! Am gedachten Abend war also der große Speisesaal hergerichtet, von einem zahlreichen Publicum erfüllt.

Das Concert wurde vortrefflich ausgeführt. Die komischen Sänger, welche sich in dem für die Damen reservirten Salon eingerichtet hatten, errangen einen colossalen Erfolg. Einer von ihnen, ein Peruaner, mit braunem Teint, schwarzen Augen uud einem schönen Schnurrbart, wußte trotz seines harten und hochmüthigen Benehmens das Gelächter des ganzen Saales mit seiner Neger-Habanera zu erregen, die er auf die drolligste Weise gesungen und getanzt hatte.

„Bis, bis!" riefen die französischen Passagiere.

„Otra ver, otra ver die Peruaner. In der ersten Reihe der Zuschauer saßen Herr und Madame Leverac mit ihren Kindern, die bis zu Thränen lachten. Sie hatten Herrn Sorono, wie das ganze Publikum, aus allen Kräften applaudirt. Dieser war auf eine neben dem Piano improvisirte Estrade gestiegen, wo er sich gegen das Publikum verbeugte und mit dem vibrirenden Accent, wie er den französisch sprechenden Spaniern eigen ist, folgende Anrede hielt:

„Meine Herren und Damen! Es ist Jemand da, der Ihnen, obschon sein Name nicht im Programm erscheint, eine Ueberraschung bereiten will. Die hier anwesende Madame Leverac wird Ihnen den Kriegstanz ihres Stammes aufführen. Sie tanzt ihn zum Entzücken, da sie ihn jedesmal, so oft ihr Vater das Kriegsbeil, den Tomahawk, ausgrub, zum Besten gegeben hat."

Die Passagiere blickten sich einen kurzen Augenblick erstaunt an. Einige, welche den grausamen Spott verstanden, gaben durch Zischen ihre Mißbilligung zu verstehen. Madame Leveracs reizendes Antlitz war unter seinem kupferfarbigen Teint aschgrau geworden.

„Elender Beleidiger", zischte Leverac zwischen den Zähnen, „es ist genug!"

Und zwei Schüsse krachten.

„Soy matado, Soy matado! Ich bin des Todes!" rief Sorono, indem er mit der rechten Hand an die Brust griff, während die Linke schlaff hinabhing. Dann stürzte er blutig mit schwerem Fall auf die Estrade hin.

„Er ist todt, nicht wahr?" fragte der Gemahl der schönen Indianerin. — „Jetzt kommt die Reihe an den Mörder!"

Das Alles war in weniger Zeit geschehen, als man zum Erzählen braucht. Einige Frauen wurden ohnmächtig, andere flüchteten sich schreiend. Der Commandant sprang aus dem Hintergrund des Saales hervor, sich gewaltsam durch die Menge Bahn brechend. Der Tumult hatte seinen Höhepunkt erreicht. Aber noch war nicht Alles zu Ende! — Madame Leverac mit stieren Augen und verzerrten Zügen, einen kleinen Dolch mit breiter Klinge in der Hand, stürzte auf den Ort zu, wo die beiden entseelten Körper lagen.

Auf der Estrade angelangt, warf sie sich auf die Leiche Soronos und ehe sie Jemand verhindern, ja nur daran denken konnte, beschrieb der Dolch einen leuchtenden Kreis um den Hirnschädel des Peruaners und ein ekelhafter blutiger Scalp hob sich in den Händen der Indianerin in die Luft empor. Dann begann sie, ein herzzerreißendes Geschrei auszustoßen und zu tanzen. Die Arme war ganz plötzlich wahnsinnig und wieder zur Wilden geworden. Der Commandant hatte in Versehung der Dienste eines Civilstandes-Officiers leider nichts anderes mehr zu thun, als den Todesfall aufzunehmen. Der Bordkommissar verfaßte einen Bericht für die Behörde von Saint-Nazaire.

Während der Nacht verschlang ein nasses Grab zwei Leichen. Es heißt, das sich Madame Leverac noch in einer Irrenanstalt in der Umgebung von Paris befinde.

Arme Tochter der Prairien des fernen Westens! . . .

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine neu gebildete Polizei-Sergeanten-Stelle sofort zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt pro Jahr 1000 Mark und steigt in Perioden von fünf Jahren um je 100 Mark bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mark Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 25. März 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6te Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1890 vollenden** werden.

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern veranlassen zu wollen, weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.

Thorn, den 25. März 1890.

Die Schuldeputation.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet in dem noch später bekannt werdenden Lokal hierselbst statt und zwar:

Mittwoch, den 16. April cr.
von Morgens 8 Uhr ab
für die im Jahre 1870 geborenen,

Donnerstag, den 17. April cr.
von Morgens 8 Uhr ab
für die im Jahre 1869 geborenen,

Freitag, den 18. April cr.
von Morgens 8 Uhr ab
für die im Jahre 1868 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen.

Die Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarung vorgeladen, daß die Ausbleibenden nicht allein zwangsweise Gestellung, sondern auch Geldstrafen bis zu 30 Mark event. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Außerdem verliert Derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung resp. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens nicht im Musterungslokale anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe resp. Haft verwirkt. Militärpflichtige, welche sich noch nicht gemeldet haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort, unter Vorlegung ihrer Tauf- resp. Loosungsscheine in unserem Bureau 1, Sprechstelle, zur Eintragung in die Recrutirungsstammrolle zu melden.

Militärpflichtige, welche behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung wünschen, haben im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorzulegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke wünschenswerth sei.

Thorn, den 29. März 1890.

Der Magistrat.

Tapeten!

Empfehle mein beständiges reichhaltiges Lager in

Naturelltapeten von 10 Pf.
Goldtapeten von 25 Pf.
bis zu den **feinsten** Stylarten mit den dazu passenden **Bordüren** und **Ecken.**

J. Sellner,
Thorn,
Gerechtestraße 96.

Plüß-Staufer's Universal-Kitt

in Schraubengläsern, bekanntlich das Beste zum raschen u. dauerhaften Flicken aller zerbrochenen Gegenstände, wie **Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein** u. s. w., empfiehlt **Antona, Koczwar Thorn,** Droguen-Handlung.

1886 Bromberg 1886.

Diplom. **H. Schneider,** Atelier Breitestr. 53 (Rathsapotheke.) für **Zahnersatz, Zahnfüllungen** u. s. w. Diplom.

1875 Königsberg 1875

Jede Dame

benütze zur Pflege des Teints nur die berühmte Hoflieferant-„**Puttendörfer**'sche" Schwefelseife, v. Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen ꝛc. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Hugo Claass, Drogenhandlung.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter **Polstermöbel** als:

Garnituren in Plüsch, glatte und gepreßte Schlafsophas, Divans, Chaiselong's ꝛc.

Federmatratzen werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt. Bei Abnahme neuer Sophas werden alte in Zahlung genommen.

F. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstraße 107, n. d. Officier-Casino.

Jedes 2. Loos gewinnt.

Kgl. Pr. 182. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 8. und 9. April 1890.

Hauptgewinne: 1 × 600 000, 2 × 300 000, 2 × 200 000, 2 × 150 000, 2 × 100 000 Mark.

Anth.-Loose p. Kl. ½ 25, ¼ 12½, ⅛ 6¼, 1/16 3¼, 1/32 1¾, 1/64 1 Mk.
Anth.-Voll-Loose, ½ 100, ¼ 50, ⅛ 25, 1/16 12½, 1/32 6½, 1/64 3½ Mk.
gültig 1.–4. Cl. Porto 10, w. einschr. 30 Pf. Liste 1.–4. Cl. 1 M.

empfiehlt

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O Koppenstraße 66

Telegr.-Adr. „Glückscollecte Berlin."





Grabeinfassungen

in allen Größen und guter Ausführung zu **soliden Preisen** empfiehlt

R. Schultz, Klempnermeister,
Neustädt. Markt 145.

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithülfe der ersten Künstler illustriert und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber
kostet vierteljährlich eine Mark

und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern umsonst portofrei zugeschickt wird.

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 à 114, ½ à 57, ¼ à 28,50, ⅛ à 14,25 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 à 240, ½ à 120, ¼ à 60, ⅛ à 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: ⅛ à 10,40, 1/16 à 5,20, 1/32 à 2,60, 1/64 à 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: ⅛ à 26, 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mk.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark; ferner:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

2. Klasse: (Ziehung: 14. April 1890. Hauptgewinn: 300 000, Mark kleinster Gewinn: 1000 Mark) Original-Kaufloose 2. Klasse: 1/1 a 70, ½ a 36, ¼ a 18, ⅛ a 9 Mark. (Preis für 2., 3., 4. u. 5. Klasse 1/1 198, ½ 100, ¼ 50, ⅛ 25 Mark.) Antheilkaufloose 2. Klasse mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 2. Klasse: ½ a 42 40, ¼ a 21,20, ⅛ a 10,80, 1/16 a 5,60, 1/32 a 2,80 Mk. **Antheil-Volllose** für alle 5 Klassen berechnet: ½ 100, ¼ 50, ⅛ 25, 1/16 14, 1/32 7 Mk. — Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse einfach 10 Pf., eingeschrieben 30 Pf.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft in Berlin S. W., Neuenburger-Straße 25. (gegr. 1868)

Militair-Pädagogium Dr. Killisch,

Herrliche Lage **Schloss Wackerbarths Ruhe,** i. d. Lössnitz.

Kötzschenbroda-Dresden.

Aeltestes u. bedeutendstes Institut Deutschlands. **Schnellste u. sicherste** Vorbereitung für d. **Fähnrichs-Examen** (auch im letzten Jahre bestanden **wiederum sämmtliche** Zöglinge), **Freiwilligen- u. Abitur.-Ex.,** sowie für **alle** Schulklassen. Sorgfältigste Pflege für Körper u. Geist. Erprobte Lehrkräfte. Sehr gute Pension. **Vorzügliche Referenzen.** = Gegen **6000** vorbereitet. = Progr. gratis. **Direktor E. Killisch.**

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.,** Kaiserhofstrasse 2,
vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn,**
welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studinm zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben in

ausreichendes Capital sichern will.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg, 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In Thorn	bei Herrn	**Adolf Majer.**
„ Bromberg	„ „	**Dr. Aurel Kratz**
„ Okollo	„ „	**Winfried Strenzke.**
„ Inowrazlaw	„ „	**F. Kurowski Nachf.**

Fleischer-Innung zu Thorn.

Das Frühjahrs-Quartal findet am

Sonntag, 13. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr
im **Nicolai**'schen Locale statt.

Lehrlinge, welche losgesprochen werden sollen, haben sich bis **Sonnabend, den 5. April cr** beim Obermeister zu melden.

Prüfung der angemeldeten Lehrlinge am **Freitag, den 11. April cr.,** Nachmittags 3 Uhr im städtischen Schlachthause.

Die einzuschreibenden Lehrlinge haben Lehrverträge in doppelter Ausfertigung beizubringen.

Tagesordnung:

1. Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Einschreiben und Losspechen der Lehrlinge.
4. Einziehung der Beiträge.
5. Beschlüsse den Bezirkstag betreffend.
6. Innere Angelegenheiten.

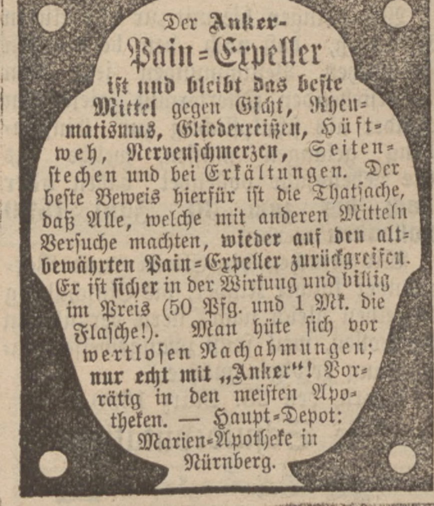
Thorn, den 31. März 1890.

Der Vorstand der Fleischer-Innung.

Fahrräder.

Zweiräder, Dreiräder, Sicherheitsräder u. Zubehör offeriren, um zu räumen, zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen

C. B. Dietrich & Sohn.



Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

!!Hoffmann - Pianinos!!

v. **Autoritäten** als vorzüglich anerkannt u. empfohl. sowie **Flügel, Harmoniums** u. **Dreh - Pianinos** liefert unt. langj. Garantie bei **kl. monatl. Raten** u. fr. Probesendung die **Pianoforte - Fabrik**

Georg Hoffmann,
Berlin SW., Kommandantenstraße 20.
Cataloge u. Referenz. franco.

Lehrlinge

können in der Tischlerei von **A. C. Schultz Erben,** Elisabeth- und Strobandstraßen-Ecke sofort eingestellt werden.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Kirchliche Nachrichten

Am 1. Osterfeiertag, den 6. April 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

2. Osterfeiertag.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
An beiden Feiertagen Vor- u. Nachm. Collecte für die Kleinkinder-Bewahranstalten.

1. Osterfeiertag.
Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr Gottesdienst.
Herr Pfarrer Andriessen.
Nachher Abendmahl.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pred. Calmus.
Collecte für den Kirchenbau der St. Georgen-Gemeinde.

2. Osterfeiertag.
Vorm. 9 Uhr. Beichte in beiden Sakristeien
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pred. Calmus.
Abends 5 Uhr: Osterfestspiel der Confirmanden.
Vor- und Nachmittag Collecte für die Klein-Kinder-Bewahrungsanstalt.

1. Osterfeiertag.
Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
2. Osterfeiertag.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Einführung des Herrn Divisionspfarrers Herrn Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
1. Osterfeiertag.
Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr Derselbe.
2. Osterfeiertag.
Nachm. 6 Uhr Herr Pastor Rehm.

Evang. luth Kirche Mocker.
1. Osterfeiertag.
Vormittag 9½ Uhr. Herr Pastor Gaedtke
2. Osterfeiertag.
Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor Gädtke.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.